

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 19

Artikel: Neuere Lyrik

Autor: Wohlwend, Hans

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-448830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegsgewinnsteuer

Mancher häuft jetzt ungeheuern
Reichtum in den Kassaschrein.
Über, diesen zu versteuern . . .
Sällt ihm ein!

Und doch wär' er, dies vollbringend,
jetzt ein Mann der Heldentat;
denn das Opfer ist jetzt dringend
für den Staat.

Über seinen eignen Magen
liebt zunächst ein jeder Christ;
denn man ist, um's kurz zu sagen:
Egoist.

Intermezzo

In dem Tramway sassen zwei Matronen
Und sie plauderten auf gut germanisch,
Doch sie meinten, dass der Ankauf von Kanonen
Für die Schweiz vielleicht ein wenig damisch.

Und die eine sagte zu der andern,
Dass die deutschen Schiesshaubitz
Auf die Thuner Promenade wandern,
Blos um unsrer Jungfrau nah zu sitzen.

Doch dies lose weibliche Geflunkter,
Welches sich erdreisten die Damen,
Hergerte zwei schweizerische Junker,
Welche eben in die Tramway kamen.

Und so redeten sie hin und here
Mit den zwei germanischen Matronen,
Denn sie fanden, dass es nötig wäre,
Dass wir hätten solchige Kanonen.

Und die Frauen zogen sich zurück
Nach galanter Applikation,
Eine wackelte auf einer Krücke
Und die andre stob beschämmt davon.

Anatom

Rezept für eine moderne Heirat

Man nimmt einen jungen Herrn und
eine junge Dame, bringe beide in ein Diner
oder Souper, wobei man den Herrn an die
Seite der jungen Dame setzen muß und
gieße an ihn ein paar Gläser Moselwein oder
Bordeaux und zuletzt Champagner. Will
er nicht warm werden, so nimmt man noch
eine Flasche mehr. Wird er rot, so setzt man
ihn in den Salon, nicht weit von dem Klavi-
vier, setzt dann die Dame ans Klavier und
rüttelt so lange, bis sie singt. Hört man den
Herrn dazu seufzen oder begeistert Bravoklatschen,
so ist das recht gut und vielver-
sprechend. Man wiederholt das einigemale
mit der Abwechselung eines Balles, Ausfluges,
einer Abendgesellschaft oder dergl., nur muß
das Seuer stets unterhalten bleiben. Wie
lange beide im Seuer bleiben müssen, das
richtet sich ganz nach den Umständen. Tut
man viel Goldstücke hinein, so geht es ziem-

Doch, o Schicksal! Kurzerhanden
(Keiner fragt nach deinem Sinn)
Plötzlich versteuert man den
Kriegsgewinn.

Deines Trübsinn's Träne träufelt.
Und dierweil dein Herze schrider,
gibst du, was du froh gehäufelt
wimmernd her.

Tröste dich, o Sohn der Erden,
denn, ich sag dir's ins Gesicht:
Irgendwie bedauern werden
wir dich nicht.

Paul Zilliger

lich rasch, aber auch mit vielen Tausend-
frankenscheinen garniert, nimmt sich die
Schüssel recht gut aus.

Dr. Saust

Neuere Lyrik

(Eine Widmung)

Ein Zylinder lächelt in der Sonne,
und vom hohen Aß ein Vogel spuckt —
Unten wälzt ein Schwein sich voller Wonne,
dem noch eben sehr die Haut gekuckt.

Die Gedanken sangen an zu kräuseln,
bunte Blasen steigen auf vom Grunde;
durch die Büsche fleigt Windesäuseln
und zerwühlt das Schweigen in der Runde.

Die Gedanken werden immer dreister
und man kann sich ihrer kaum erwehren;
die Gefühle ballen sich zum Kleister
und verwandeln gell sich in Begehrn.

Kein und keusch schaut nur der Mond herunter
und sehr blaß: denn noch iss's früh am Tag:
meine „reine“ Lyrik“ aber, munter,
plätscher wie verjährter Amselenschlag.

Immer dreister werden die Gedanken,
immer kleisterhafter die Gefühle,
Wahnideen recken ihre Pranken —
Dem geneigten Leser wird sehr schwüle.

Bans Wohlwend

Politik im Orchester

Kapellmeister: Nein, meine Herren!
Der Ton auf der Note fis muß sehr weich
klingen. Sie spielen ja, als ob es sich
um den Ton der amerikanischen Note an
Deutschland handele!

21. St.

Solchen, die es angeht

Das sind die Kerle mit dem grossen Maul
Und mit dem dürtigen, klapperdürren Herzen —
Das sind die Kerle, falsch und frech und faul;
Nur das Geschäft macht diesen Schuftens Schmerzen.

Die lästern jeden, der sich frei erkühnt
Zu sagen, was er von dem Schwindel denke:
Mit Tod sei Störung des Geschäfts gesühnt,
Not tät es, dass man solche Frevler henke!

So fordern sie und lecken dem die Schuh',
Der ihnen den Lakaiendienst vergütet —
Nicht stört das Unrecht ihre faule Ruh',
Sie stört nur der, wer das Geschäft nicht hütet.

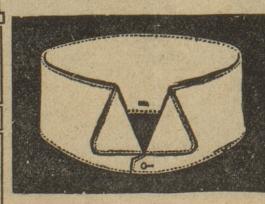
Und dieses Gottvergessene Lumpenpack
Erfreut sich, jene Biederen zu beschuldigen,
Die nicht dem Vorteil für den eignen Sack,
Nein, die gerechter Sache offen huldigen.

Gesindel bleibt's, das nur den Schacher sucht,
Und dem es gleich ist, ob von Blutschuld stinkt
Das Geld, das als Gewinn er schnöde bucht —
Dem's gleich ist, ob die Welt in Trümmer sinke.

Wer kennt es nicht, das greuliche Geschmeiss,
Im Dreck zu Haus der babylonischen Dirne;
Mit dem zum Wedeln approbierten Steiss,
Dem flachen Schädel mit dem Affenhirne.

Geduld! Hat auch der Teufel Arbeit viel:
Er hat doch das Gelichter schon beim Kragen
Und merkt's ihn nicht — er wird es schon ans Ziel —
In die Kloake seiner Hölle — tragen. Politicus

In Meilen wächst der beste Wein,
da bleiben wir dabei.
Er ist so süß wie Sonnenschein;
denn er ist alkoholfrei.



Kataloge zu Diensten

S. GARBARSKY

69 Bahnhofstrasse 69, Zürich

Spezial-Geschäft für feine
Herrenwäsche u. Modeartikel